

VOLKSBLATT **SPLITTER**

Frauen achten beim Partner auf die politische Einstellung

HAMBURG – Frauen ist bei der Partnersuche eine ähnliche politische Einstellung wichtiger als Männern. Das hat eine am Donnerstag veröffentlichte Umfrage unter 1388 Singles im Auftrag der Online-Partneragentur Parship.de ergeben. Nur 8 Prozent der befragten Frauen ist die politische Einstellung ihres Partners gleichgültig, bei den Männern sind es mit 16 Prozent doppelt so viele. 37 Prozent der Männer akzeptieren es, wenn ihre Partnerin eine andere politische Meinung vertritt, bei den weiblichen Singles sind nur 24 Prozent so tolerant. (AP)

Dessous mit Erdbeer- und Champagnergeschmack

PARIS – Dessous sind immer etwas für das Auge, jetzt in Paris aber auch etwas für den Gaumen. Zwei Boutiquen bieten Bonbon-Slips als letzten Schrei für die Kundschaft an. Zuckerperlen, die Kinder seit Jahrzehnten auf Jahrmärkten kaufen und sich um den Hals legen, werden nun auch an anderem Ort getragen. «In der Regel kommen Paare zu uns, die auf der Suche nach neuen Ideen sind», erklärt der Boutique-Besitzer. (sda)



World Music Awards für Mariah Carey und Destiny's Child

LOS ANGELES – Mariah Carey hat ihr diesjähriges Comeback mit drei World Music Awards für ihr Album «The Emancipation of Mimi» gekrönt. Die 35-Jährige wurde am Mittwochabend in Los Angeles als beste Popsängerin, beste R&B-Künstlerin und beste Entertainerin des Jahres ausgezeichnet. Ebenfalls drei Preise erhielt Destiny's Child: als beste Popgruppe, beste R&B-Gruppe und als erfolgreichste weibliche Band aller Zeiten. Aus Deutschland wurde Rammstein als erfolgreichste Band geehrt. Beste Nachwuchskünstler wurden Gwen Stefani und der Rapper The Game. Er wurde ausgezeichnet als bester Popsänger. Kollege Eminem erhielt die Auszeichnungen als bester Rockkünstler und bester HipHop-Künstler. Der Diamond Award ging an Bon Jovi, Carlos Santana erhielt den Legend Award für sein Lebenswerk. (AP)

Banges Warten

Hurrikan «Katrina»: Das Schicksal von Tausenden ist ungewiss

BATON ROUGE – Mit knapper Not dem Tod entronnen hat für Tausende Hurrikan-Opfer das nächste Horrorkapitel in dem nicht enden wollenden Albtraum begonnen: Wo sind die Angehörigen?

In dem hunderte Quadratkilometer grossen Katastrophengebiet funktioniert kein Telefon, kein Computer, und kaum einer hat Strom, um Radio zu hören. Dennoch versuchen tausende Verzweifelte, die sich retten konnten, über Internet und Lokalradio Lebenszeichen ihrer Angehörigen zu finden.

Die Situation ähnelt dem, was sich nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 abspielte. Damals hielten verzweifelte New Yorker Fotos von ihren Lieben in die Kameras, in der Hoffnung, das irgendjemand irgendetwas weiss.

In New Orleans beschreibt eine Frau unter Tränen vor laufenden Kameras im Detail, was ihre Schwester zuletzt trug – vielleicht haben die Reporter sie irgendwo gesehen?

In Louisiana ist den Stimmen der Anrufer beim Lokalradio die Verzweiflung anzuhören. Eine junge Frau fleht um Hilfe für eine Verwandte, die dringend ein Atemgerät braucht.

Der nächste Anrufer bietet Cousins und Tanten an, zu ihm nach Baton Rouge zu kommen. Seine



Ein Swat-Team fährt durch die Strassen von New Orleans, wo noch viele Menschen in Not sind.

Leute seien in den Superdome, der Footballarena von New Orleans, geflüchtet. Doch wie soll er sie erreichen? «Bitte ruft an», beschwört er die Verwandten in der Hoffnung, dass sie doch irgendwie Radio hören können, und gibt gleich seine Nummer durch.

Ein anderer Anrufer will wissen, wie es im Nachbarstaat Mississippi

aussieht. Fünf Minuten später ruft einer an und sagt, die ganze Küste dort sei verwüstet. Er wisse nicht, ob man dort überhaupt noch leben könne.

Die Anrufe zeigen, dass alle händeringend nach Informationen suchen. In einer Zeit, in der sich Amerikaner sonst in sekunden-schnelle per Internet oder Mobilite-

lefon informieren, ist es für viele unerträglich, so im Dunkeln zu tappen.

Radiosender und Zeitungen in den betroffenen Gebieten haben Webseiten für die Suche eingerichtet. «Bin total besorgt! Hat jemand meine Mutter Carol Stakes gesehen?», schreibt eine Frau auf der Seite des Senders 4wwl. (sda)

Rote Nelken für die toten Kinder

Beslan gedenkt Geiseltragödie von vor einem Jahr

BESLAN – Mit einem bewegenden Trauergottesdienst haben die Einwohner von Beslan am Donnerstag der 331 Opfer der Geiselnahme vor einem Jahr gedacht.

Tausende erschienen mit roten Nelken und Rosen in den Händen in der ausgebrannten Turnhalle der Schule Nummer 1, die während der Einschulungsfeier am 1. September 2004 von tschetschenischen Extremisten überfallen worden war. Viele zogen zu den Kindergräbern auf dem nahen Friedhof. Verzweifelte Frauen rüttelten an den Grabsteinen. Der russische Präsident Wladimir Putin, der bei den Trauerfeiern ausdrücklich nicht willkommen war, rief die Russen auf, der



Tausende kamen mit roten Nelken und Rosen zur Schule Nummer 1 in Beslan, um der Kinder zu gedenken, die vor einem Jahr hier starben.

fast 190 getöteten Kinder zu gedenken. In einer Ansprache an der Universität für Landwirtschaft in Kuban sagte Putin: «Heute erinnern sich Millionen Menschen hier und anderswo, alle, die von dieser furchtbaren Katastrophe wissen und die ein Herz haben, an diesen Albtraum.» Landesweit wurde in Schweigeminuten der Opfer gedacht.

In Beslan mischten sich bewegende Momente mit wütendem Aufbegehren. Zahlreiche Trauergäste entzündeten Kerzen oder legten Stofftiere vor Fotos der Opfer nieder. Andere schüttelten zornig ihre Fäuste, als sie an den Wänden der Turnhalle die Bilder der zahlreichen toten Kinder betrachteten. (AP)

ANZEIGE

VOLKSBLATT

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren
12 Monate für CHF 209.-

Die günstigste Tageszeitung Liechtensteins

Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Trauer in Bagdad

Fast 1000 Opfer nach Massenpanik

BAGDAD – Fassungslosigkeit und Verzweiflung beherrschen nach der Massenpanik mit fast 1000 Toten das Leben in Bagdad.

Die Menschen strömten gestern zu Trauerfeiern in der gesamten Stadt, andere suchten in den Krankenhäusern nach vermissten Angehörigen. Das Innenministerium gab die Zahl der Toten bei der Massenpanik vom Mittwoch mit mindestens 953 an. 815 Menschen wurden verletzt. Viele von ihnen sind in kritischem Zustand.

Der irakische Ministerpräsident Ibrahim al-Dschafraa besuchte das Krankenhaus Kadhimija, in dem zahlreiche Opfer behandelt wurden. Er erklärte, die Nachbarländer

Jordanien und Iran hätten ihre Hilfe angeboten. «Wir sind bereit, jeden Patienten ins Ausland zu bringen, der dort behandelt werden muss», sagte der Ministerpräsident. Die Regierung rief eine dreitägige Staatstrauer aus.

Die Massenpanik war in einem schiitischen Pilgerstrom ausgebrochen, der über eine Brücke zog. Auslöser war nach Berichten von Augenzeugen das Gerücht, dass sich ein Selbstmordattentäter in der Menge befinden soll. Viele Opfer ertranken im Tigris.

Mehrere politische Organisationen machten Anhänger des gestürzten Staatschefs Saddam Hussein und sunnitische Extremisten für das Unglück verantwortlich. (AP)

++++ Zu guter Letzt...++++

Unterwasserkamera rettet Leben

LONDON – Eine neue High-Tech-Unterwasserkamera hat einer zehn Jahre alten Schwimmerin in Grossbritannien das Leben gerettet. Das Mädchen war nach einem Bericht der Tageszeitung «The Guardian» in einem Schwimmbad in Bangor in Nordwales in ein Taucherbecken gesprungen, hatte das Bewusstsein verloren und war sofort in die Tiefe gesunken (siehe Bild). Innerhalb von 40 Sekunden hatte eine von vier in dem Bad installierten Unterwasserkameras den Unfall registriert und einen Notruf an einen Bademeister ausgesandt. Das

Mädchen wurde wiederbelebt und ins Spital gebracht, wo sie sich inzwischen erholt hat. Die Kameras registrieren Bewegung, Richtung und Beschaffenheit von Objekten im Wasser. Die Bilder werden dann mit den gespeicherten Daten von Tausenden von Fällen abgeglichen, in denen Schwimmer in Not geraten sind. Bei einer Übereinstimmung wird ein Notruf ausgesandt. (sda)

